

*Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.*

*Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.*

*Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?*

*Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.*

*Markusevangelium 2, 1–12  
(Lutherbibel)*

Eine bekannte Geschichte, in die ich mich mit einer neuen Perspektive hineinversetzen will. Ich bin nicht gelähmt in dem Sinne, dass meine Beine nicht gehen können. Aber ich kenne das Gefühl, nicht vorwärtszukommen. Sich zu schwach zu fühlen, um elangeladen die nächsten Aufgaben in Angriff zu nehmen. Keine Motivation zu verspüren und wichtige Aufgaben vor mir herzuschieben. Das können Momente, Tage oder Phasen sein. Und diese fühlen sich nicht gut an. Ich bin enttäuscht von mir selbst, kriege schlechte Laune.

Wie schön da die Vorstellung, in einem solchen Moment kommen vier meiner Freunde und Bekannten und wollen mir helfen, mich unterstützen. Und ich bin tatsächlich bereit, mich tragen zu lassen.

Wie schön da der Satz „Dir sind deine Sünden vergeben“, der all das Scheitern anspricht, welches ich erlebe in den Phasen der Kraftlosigkeit. Der all die Aufgaben meint, denen ich nicht gerecht geworden bin. Der meine Schuld vor Gott anspricht, dass ich nicht alle meine Fähigkeiten und Kräfte eingesetzt habe, um zu seinem Lob ein guter Mensch zu sein.

Wie wohltuend, aufrüttelnd und ehrlich die Aufforderung „Steh auf, nimm dein Bett und geh!“. Ein Tritt in den Hintern, der sagt, nun stell dich nicht so an, bleibe nicht im Selbstmitleid hängen, denn alles, was zwischen Gott und dir steht, nehme ich weg und statte dich aus mit neuer Kraft, neuem Mut und neuer Zuversicht.